

Präventivarchäologische Maßnahmen im Vorfeld des Ausbaus der S 37 Klagenfurter Schnellstraße am Zollfeld – neue Erkenntnisse luftbildanalytischer, geophysikalischer und archäologischer Untersuchungen

REGINA BARLOVITS, HEIMO DOLENZ, JOHANNES HEYMANS.
MIT EINEM BEITRAG VON KORDULA GOSTENČNIK

Im Zuge der Planung des Ausbaus der S 37 Klagenfurter Schnellstraße zur Autobahn führte die Abteilung im Auftrag der ASFINAG Autobahnen- und Schnellstraßenfinanzierungs-AG¹ über das Sozial- und Kulturprojekt „Virunum/Zollfeld“ von April bis Mai sowie November bis Dezember 2008 im Teilabschnitt 3 der S 37 (Möbling Klagenfurt Nord) im Bereich der Gemeinde Maria Saal am Zollfeld prospektive Voruntersuchungen zur Feststellung möglicher Auswirkungen des Straßenbauvorhabens auf das in diesem Gebiet vorhandene archäologische Kulturgut durch.

Die S 37 verläuft in der KG Kading, MG Maria Saal westlich des Stadtgebietes der Provinzhauptstadt Virunum² sowie in der KG St. Donat, SG St. Veit an der Glan im unmittelbaren Nahbereich eines römischen Tempelbezirkes bzw. Vicus.³ Die geplante Erweiterung der bestehenden Straßenführung um weitere Fahrstreifen nach Westen⁴ betrifft Teile sämtlicher westlich an die S 37 unmittelbar anschließenden Grundflächen. Angesichts der dabei zu erwartenden Befunde in der archäologisch sensiblen Zone Zollfeld erteilte die ASFINAG 2008 den Auftrag zur Durchführung präventivarchäologischer Maßnahmen.⁵ In einer Informationsveranstaltung der ASFINAG für die Grundeigentümer der vom Straßenausbau voraussichtlich betroffenen Parzellen am 13. März 2008 in Maria Saal konnte das geplante Untersuchungsvorhaben seitens der Verf. einer interessierten Bevölkerung vorgestellt werden.

In einem ersten Schritt wurde die seitens der ASFINAG zugewiesene Prospektionsfläche⁶ geodätisch eingemessen sowie die erforderlichen Absprachen mit Grundeigentümern bzw. Pächtern getroffen. Der Gewährung der Zugangsberechtigungen bzw. dem Einverständnis zur Anlage von Grabungsschnitten gingen intensive Vorverhandlungen durch Herrn Adam Müller und die Verf. voraus.

Mittels Kombination unterschiedlicher Prospektionsmethoden wie Luftbildanalysen, elektromagnetischer Messungen, Georadar sowie systematischer Geländebegehungen und stratigrafischer Baggersondierungen konnten im Berichtsjahr insgesamt 35 Parzellen in dem von den geplanten Baumaßnahmen voraussichtlich betroffenen Flächenstreifen in der Breite von 50 m westlich der S 37 auf ihre archäologische Relevanz voruntersucht und mehrere Fundbereiche ausgewiesen werden (Abb. 1: Planbeilage Prospektionen Zollfeld 2008).

Luftbildanalyse

Anhand der vergleichenden Auswertung von rund 20 Luftbildern aus mehreren Befliegungen der Jahre 1972 bis 2005 konnten Hinweise auf bauliche Strukturen erschlossen werden – dies teils auch auf Grundflächen, die bislang einer archäologischen Voruntersuchung nicht zugänglich sind.

Für den Bereich des Herzogsstuhls ließen Luftbildaufnahmen der Parzellen 631/18, 631/19, 631/20, 631/21, 631/22 sowie 631/23 lediglich Bewuchsmerkmale der ehemals frei mäandrierenden Glan erkennen. Weiter nördlich auf dem Ostteil der Parzelle 642/1 sowie auf den Parzellen 642/2, 643, 644, 718 und 719 zeigen Luftbilder der 70er Jahre kleine Bewuchsmerkmale rechteckiger bis quadratischer Form, die als Teile eines weitläufigen Gräberfeldes westlich der norischen Hauptstraße anzusprechen sind (Abb. 2). Die Nekropole setzt sich unter der bestehenden Schnellstraße S 37 sowie östlich davon auf den Parzellen 1172, 1164/1, 1164/2 und 725, die teils im Zuge von Notgrabungen durch bzw. im Auftrag des Bundesdenkmalamtes⁷ insbesondere zur Errichtung der Werkstatt Stippich⁸ untersucht wurden, fort. Laut Luftbildbefund erstrecken sich Grabeinfriedungen z. T. beträchtlichen Ausmaßes von 40 x 40 m Größe mit zentralen Tumulus-

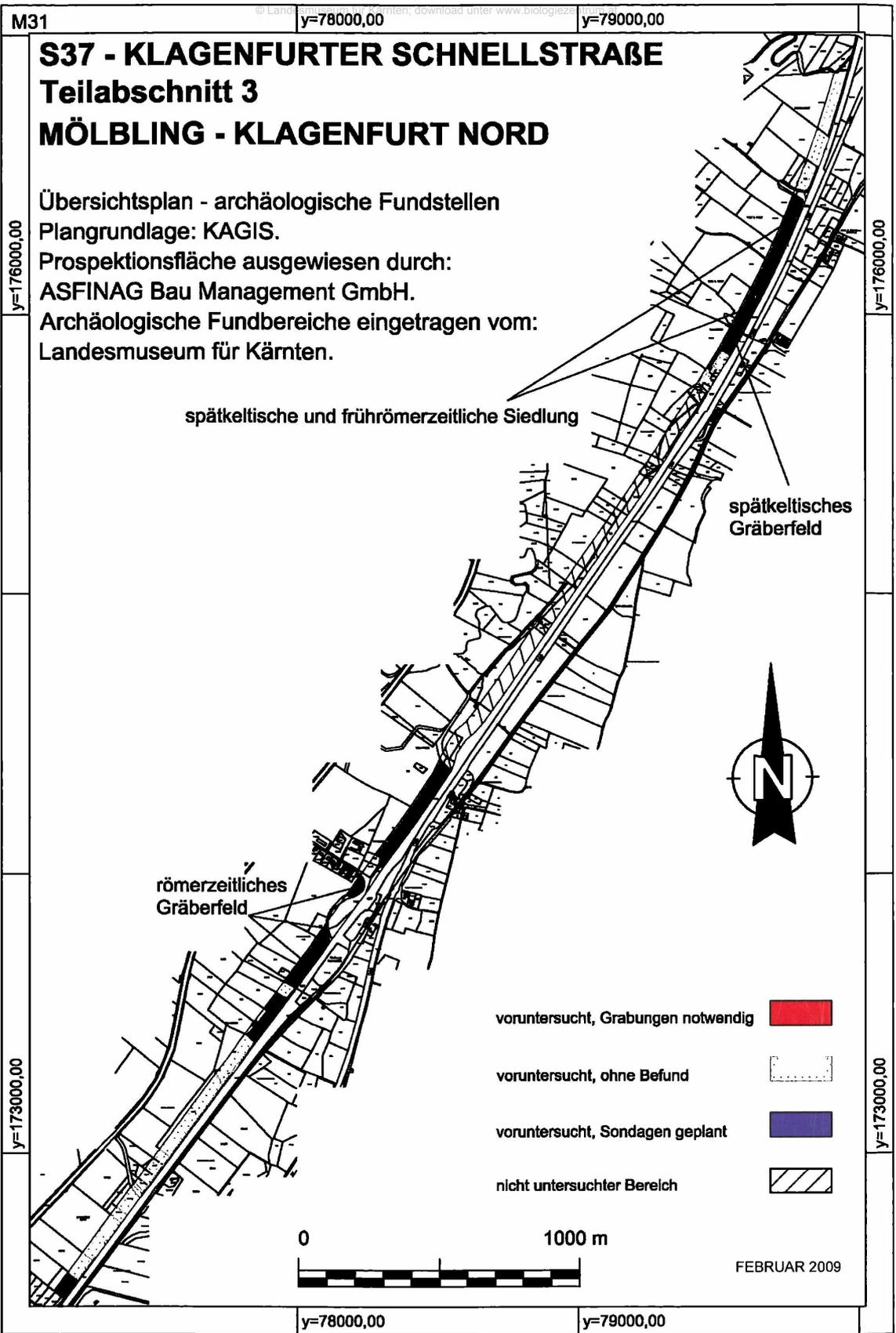


Abb. 1: Planbeilage Prospektionen Zollfeld 2008. Fundstellen im Untersuchungstreifen westlich der S 37 Klagenfurter Schnellstraße (Stand Februar 2009)
 Plangrundlage: KAGIS. Grafik J. Heymans



Abb. 2: Luftbild 6/1994. Virunum Gräberfeld Süd. Luftaufn. L. Beckel 1978

strukturen, aber auch kleineren Bauten, östlich der S 37 noch nördlich des Gasthofes Puck bis auf die Parzelle 1166. Eine ähnliche Verbauung ist für den westlichen Bereich anzunehmen.

Die nach Norden anschließenden Parzellen waren im Luftbild bis auf wenige Ausnahmen insignifikant. Bei einer linearen, von SO nach NW gerichteten Struktur auf der Parzelle 737/1 könnte es sich um einen antiken Weg handeln. Auf der Parzelle 750 konnten anhand alter Luftbildaufnahmen mehrere kleine rechteckige Strukturen festgestellt werden, die als Grabdenkmäler zu interpretieren sind. Eine langrechteckige Bewuchsmarke auf Parzelle 766 wies im ursprünglichen Zustand der 70er Jahre eine Größe von 50 x 70 m auf; der östliche Teil ist bereits durch die bestehende Schnellstraße S 37 überbaut.

Für den Bereich von St. Michael am Zollfeld dokumentiert der Luftbildbefund auf den Parzellen 913/4 und 920/2 eine antike Straßenführung, die von Osten nach Westen läuft, mit einem Knick nach Süden umbiegt und sodann auf eine langrechteckige Struktur auf der außerhalb des Untersuchungsstreifens liegenden Parzelle 920/1 zuläuft. Die Straße ist bereits auf dem Luftbild 5211 aus dem Jahre 1976 eindeutig ausgewiesen (Abb. 3).⁹



Abb. 3: Luftbild. Römerzeitlicher Vicus von St. Michael am Zollfeld. Luftaufn. Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen Wien, 1976, Nr. 5211/76

Die erkennbaren Bewuchsmerkmale auf den weiter nördlich liegenden Parzellen 1191/1, 1190/1, 1192/1, 1198/1, 1196 und 1208 lassen Gebäude vermuten. Eine antike Straßentrasse führt, von der norischen Hauptstraße abzweigend, in nordwestliche Richtung bzw. direkt über die Parzelle 1228/5. Auf Luftbildern der Parzellen 1235/1, 1280, 1279, 1292/4 und 1292/2 im nördlichsten Teil des Untersuchungsstreifens sind vermutlich römerzeitliche Flureinteilungen von Ackerflächen im Nahbereich des römerzeitlichen Vicus von St. Michael am Zollfeld zu erkennen.

Geophysikalische Untersuchungen

Die in weiterer Folge unter Einsatz geophysikalischer Methoden durchgeführten Voruntersuchungen konzentrierten sich auf die anhand der luftbildanalytischen Ergebnisse ausgewiesenen Bereiche hoher Befund- und Fundwahrscheinlichkeit.

Bodenradarmessungen durch die Joanneum Research Forschungsgesellschaft mbH/Graz über das Institut für WasserRessourcenManagement, Hydrologie und Geophysik/Leoben, Ing. R. Morawetz, im April 2008 erfassten eine Fläche von insgesamt rund 6.300 m² (Messgebiete 1–



Abb. 4: Messungen mittels Georadar am Zollfeld. Aufn. R. Barlovits

3). Unter Einsatz eines Gerätes Typ SIR-3000 der Fa. GSSI/USA mit einer 400-MHz-Antenne wurden Flächen in zwei der drei festgelegten Messbereiche 1 und 3 in Nord-Süd-Richtung befahren (Abb. 4). Die Ergebnisse der streifenförmigen Messungen waren sogenannte Zeitscheiben, die eine archäologische Interpretation erforderten.

Das Messgebiet 1 bei St. Michael am Zollfeld, KG St. Donat, umfasste insgesamt acht Messflächen in einem Nord-Süd-gerichteten Untersuchungstreifen entlang der S 37 mit einer Gesamtlänge von 425 m und einer Breite von 7–7,5 m im nördlichen Teil der Prospektionsfläche (Parz. 1235/1, 1228/5, 1208, 1801/1, 1196, 1198/1 und 1192/1). Im Zuge der archäologischen Auswertung der Messbilder¹⁰ (Abb. 5) ließen sich nachstehende Befunde konstatieren:

Unterhalb der Humusoberkante (0,3 m) waren auf den Messflächen 1 bis 5 bis etwa 0,9 m Tiefe anhand stärkerer Reflexionen des Bodenradars bauliche Strukturen bzw. Fundamentreste mehrerer Gebäude festzustellen, die offenbar in mehreren Bauphasen bis mindestens 1,4 m ab

Humusoberkante in die Tiefe reichen (Abb. 6). Geologischer Untergrund konnte erst ab 1,8 m Tiefe diagnostiziert werden. Im südlichen Bereich der Parzelle 1235/1 zeichnet sich eine 7 m breite römische Straße mit geschottertem Straßenkörper und Begleitgräben ab.

Die südlich anschließenden Parzellen 913/4, 1191/1, 919/2, 920/2, 915, 916 und 914 (Messgebiet 2) wurden mittels der elektromagnetischen Methode untersucht, bei der über ein vom Messgerät erzeugtes Magnetfeld der elektrische Widerstand bzw. die elektrische Leitfähigkeit des Bodens bestimmt wird.

Die Messungen erfolgten durch KN Geoelektrik Ingenieurbüro für Geologie & geophysikalische Messmethoden, Dipl.-Geol. B. Kühnast/Leoben, in Kooperation mit der Montanuniversität Leoben, Institut für Angewandte Geowissenschaften und Geophysik, Prof. Dipl.-Ing. E. Niesner. Unter Einsatz eines Slingram Messgerätes der Fa. Geonics EM 38 konnten in zwei in einem Abstand von 20 m westlich der Schnellstraße liegenden Messfeldern (L. 50–100 m, B. 10–15 m) in einem 0,5-m-

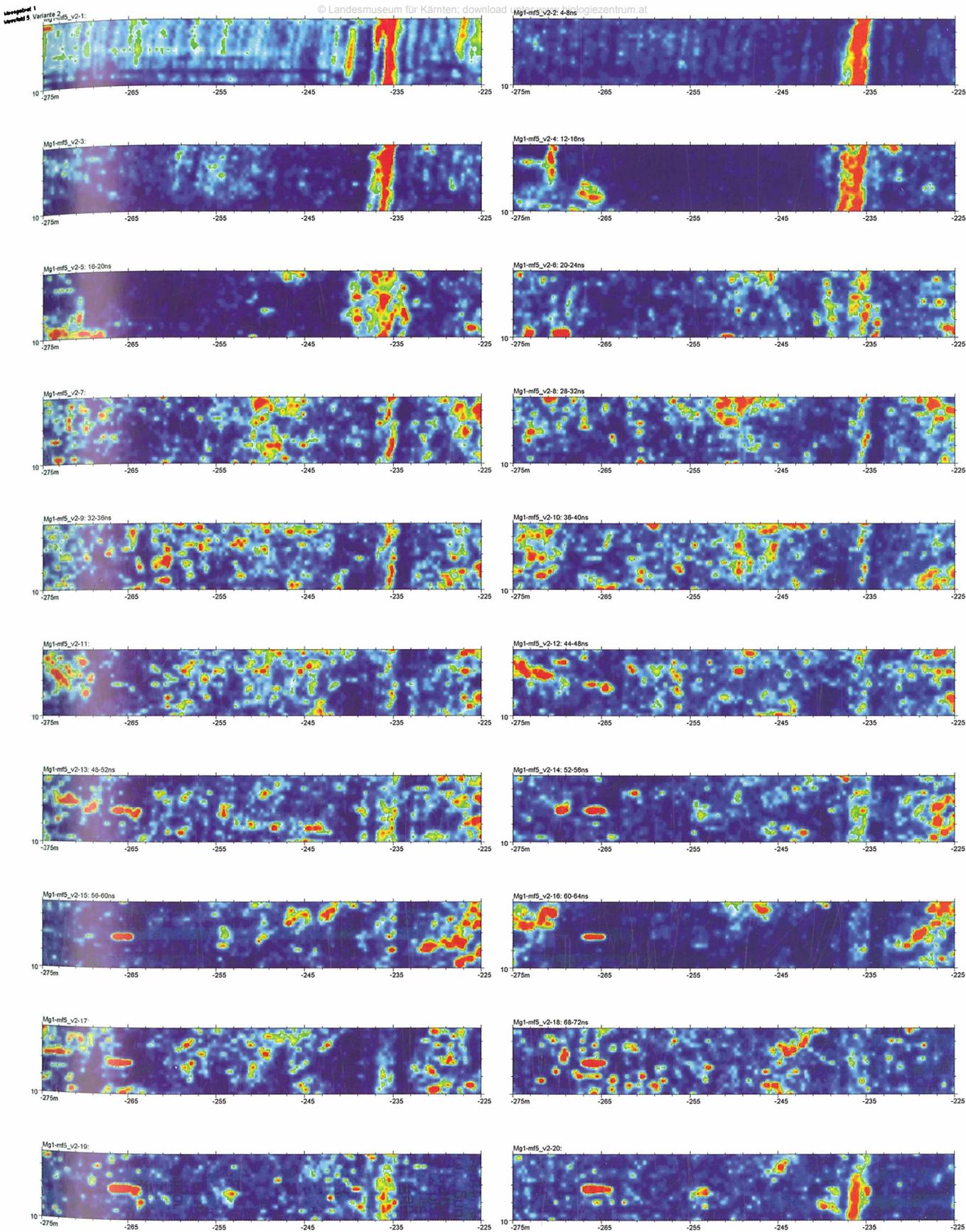
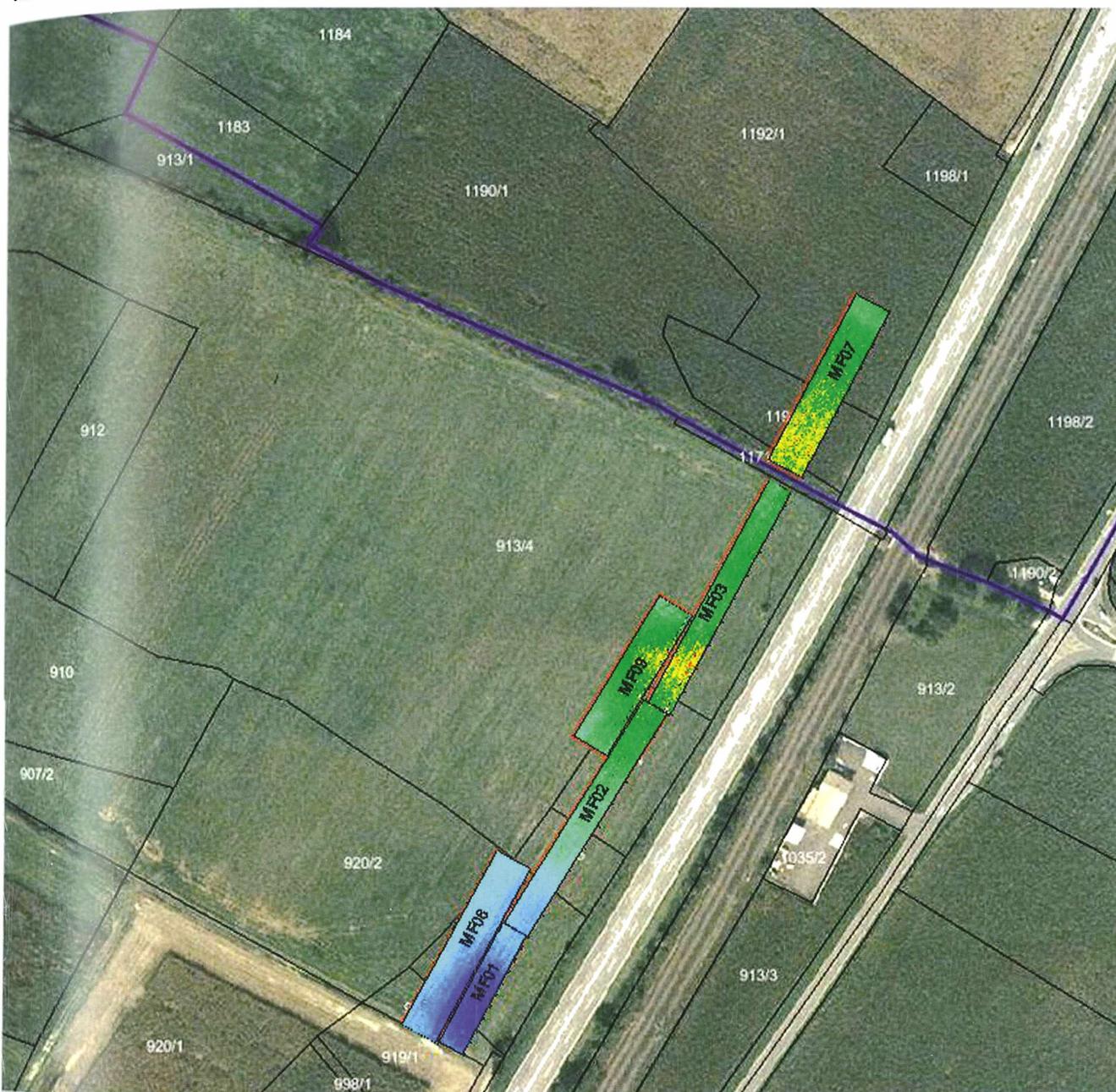


Abb. 5: Georadar: Messbilder (Zeitscheiben), Messfläche 1 bis 5. Aufn. Ing. R. Morawetz/Joanneum Research Forschungsgesellschaft mbH

Ergebnisse der EM38-Kartierung

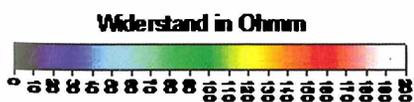
Messgebiet 2

download unter www.biologiezentrum.at



Quelle: AGIS.BEV

Hinweis: kein Rechtsanspruch aus obiger Karte ableitbar, kommerzielle Nutzung unzulässig!



Beilage 2

Abb. 7: Elektromagnetik. Ergebnisse im Messgebiet 2. KNGeoelektrik e.U. Ingenieurbüro für Geologie & geophysikalische Messmethoden. Auftr. B. Kühnast, 2008

einer sandigen Lehmschicht. Erst in 1,8-m-Tiefe zeigt sich anstehender Boden.

Ergebnisse der Feldbegehungen

Parallel zu den geophysikalischen Messungen wurden in Absprache mit den jeweiligen Pächtern sowie nach Maßgabe der aktuellen Nutzungsart bzw. dem Stand der Bewirtschaftung der Flächen insgesamt 31 Grundstücksflächen im Untersuchungsstreifen mittels mehrtägiger Geländebegehungen großflächig auf das Vorhandensein archäologischen Fundmaterials sondiert.¹³ Anhand der Ergebnisse der systematischen Fundaufsammlungen auf den überwiegend landwirtschaftlich genutzten Flächen konnten Fundkonzentrationen, Fundstreuungen geringer Dichte sowie fundleere Bereiche kartiert werden.

Im nördlichsten Teil des Untersuchungsgebietes in der KG St. Donat auf den Parzellen 1292/4, 1279 und 1280 konzentrierten sich geringe Mengen römischer Keramikfragmente, darunter Terra sigillata, auf insgesamt acht kleinflächige Bereiche (Parz. 1292/4: Fundbereiche 1–4; Parz. 1279 / 1280: Fundbereiche 4–8); dazwischen zeigten sich die Ackerflächen fundleer. Die Anhäufung ortsfremder Steine auf Parzelle 1292/4 lässt auf das Vorhandensein baulicher Strukturen schließen. Als mögliche Gebäudereste lassen sich auch zwei Fundbereiche annähernd rechteckiger Form auf Parzelle 1280 deuten; in einem davon fanden sich Fragmente von Wandverputz (Fundbereich 6).

Die auf Luftbildern ersichtliche, in der südwestlichen Ecke der Parzelle 1235/1, KG St. Donat, Südost-Nordwest verlaufende römerzeitliche Straße sowie ein langrechteckiges Mauergeviert im westlichen Flächenbereich sind auch im Gelände zu verfolgen.

Die Parzelle 1228/5, KG St. Donat, wird von der römischen Straße von der nordwestlichen zur südöstlichen Ecke diagonal durchquert. Der Straßenkörper ist im Gelände anhand überproportional großer Flussgeschiebe sowie ortsfremder Steine gut auszumachen, oberflächlich fanden sich vermehrt Bruchstücke römischer Amphoren. Im südlichen Teil der Parzelle nahm die Funddichte zu (Fundbereich 9). Das Fundmaterial lässt hier Baubefunde zweier Besiedlungsphasen (späte Latènezeit, ca. 2. Hälfte 1. Jh. v. Chr., sowie frühe römische Kaiserzeit bis zur Mitte des 1. Jh. n. Chr.) erwarten, welche dem Zeithorizont der römischen Stadt auf dem Magdalensberg entsprechen.

Geophysikalische Messbilder bestätigten die Ergebnisse der Oberflächenprospektion und ließen sowohl die römerzeitliche Straße als auch die Grundrisse von zwei römerzeitlichen Gebäudekomplexen erkennen.

Südlich dieser Straße, außerhalb des zu untersuchenden Flächenstreifens, ist anhand eines sich deutlich im Gelände abzeichnenden Schuttkegels, der über die Parzelle 1208 bis in die Parzelle 1196 reicht (Fundbereich 10), eine Insulabebauung zu konstatieren. Die Oberflächenfunde (Mörtelbrocken, Keramik des 1. und frühen 2. Jh. n. Chr.) weisen auf eine dritte Siedlungsphase.

Im Bereich eines auf Parzelle 1208 auf Luftbildern konstatierten Wohngeviertes konnte südlich der römischen Straßenführung zahlreiche Keramik aufgesammelt werden (Fundbereich 11). Die Auswertung der geophysikalischen Messungen ergab zwei größere römerzeitliche Gebäudekomplexe im Prospektionsstreifen und somit eine dichte Verbauung über mindestens zwei Bauphasen. Im Zuge von Grabungen durch die Abteilung in den Jahren 2001 bis 2005 konnte circa 100 Meter westlich ein römischer Tempelbezirk freigelegt werden.¹⁴

Fundkonzentrationen auf der Parzelle 1196 (Fundbereich 12, 13) setzen sich auf den Parzellen 1192/1, 1198/1 und 1191/1 fort und weisen in Übereinstimmung mit den geophysikalischen Messungen auf eine römische Verbauung des Bereiches. Die Funddichte nimmt nach Süden hin merklich ab.

Auf der Parzelle 913/4, KG Kading, fand sich römische Keramik ausschließlich im Nahbereich einer auch im Luftbild erkennbaren Geländeerhöhung (Fundbereich 14). Sie beginnt knapp nördlich der Parzelle 914 im rechten Winkel auf die S 37, biegt nach etwa 80 Metern nach Süden um und läuft über die Parzelle 920/2 gerade auf eine große rechteckige Struktur auf der Parzelle 920/1 zu, die gleichfalls in der Luftaufnahme ersichtlich ist. Vermutlich handelt es sich um eine weitere römische Straßenführung. Neben ortsfremden Steinen sowie Mörtelbrocken (Fundbereich 16) ließ sich im östlichen Teil der Parzelle 719, KG Kading, oberflächlich eine Bruchsteinmauer in Mörtelbindung im Gelände befunden, bei der es sich um die Umfassungsmauer eines Grabbezirkes handeln könnte. Auf den Wiesenparzellen 718, 644, 643, 642/2 und 642/1 gab es wenige Funde (Fundbereich 17). Messbilder erbrachten den Nachweis dichter Bestattungsabfolgen; ein



Abb. 8: Baggersondage auf der Parzelle 942/1. Aufn. R. Barlovits

ummauerter Gräberbezirk ließ sich in Luftbilddaufnahmen erkennen.

Punktuelle Baggersondierungen

Im Frühjahr bzw. Spätherbst 2008 wurden unter Einsatz eines Kleinbaggers auf neun Parzellen im Untersuchungsstreifen insgesamt 25 stratigrafische Sondagen mit einer einheitlichen Schnittbreite von 0,6 m vorwiegend in den im Zuge der Begehungen ausgewiesenen Fundbereichen angelegt (Abb. 8).

Für die Parzelle 913/4, KG St. Donat, erbrachten drei 1,8 m tiefe, Nord-Süd-gerichtete Baggerschnitte (S 9a/2008 bis S 9c/2008, L. 5 m) zwei Fundhorizonte römischer bzw. spätlatènezeitlicher Zeitstellung, Letztere bereits mit italienischen Importen im Fundmaterial. Auf den Humus und einen mittelbraunen Lehmschlag (0,6 m) folgt mit rotbraunem, kieseligem Lehm mit zahlreichen frühromischen Keramikfragmenten, u. a. spätrepublikanische schwarze

Terra sigillata (Abb. 9),¹⁵ eine 0,7 m mächtige Kulturschicht. Im darunterliegenden sandigen Lehm mit Holzkohle (0,3 m) wurden im Baggerschnitt S 9c/2008 in einer Tiefe von 1,6 m Ganzgefäße (Knickwandschüssel, Schale und Topf vom Auerbergtyp) bzw. Leichenbrand einer spätlatènezeitlichen bzw. frühromischen Brandbestattung angefahren.¹⁶ Der sterile Boden konnte bis zur Schnitttiefe von 1,8 m nicht erreicht werden. Nach detaillierter Dokumentation und konservatorischer Zuschüttung verbleibt der Grabbefund bis zur flächigen Untersuchung der Parzelle in situ. Die Ausdehnung des vermutlichen Gräberfeldes ließ sich bislang nicht erfassen.

Die Baggersondierungen auf den Parzellen 1280, 1292/2, 1292/4, 914, 916, 919/2, 929/2, KG St. Donat, sowie 642/1, KG Kading, ergaben keine Befunde. Auf sämtlichen Flächen kamen ab einer Tiefe von 0,4 m unterhalb der Humusoberkante lediglich lehmige Schwemmschichten bzw. steriler Schotter zutage.

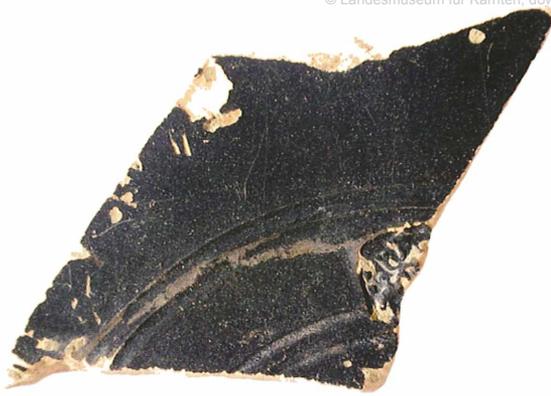


Abb. 9: Zollfeld. Schwarze Terra sigillata mit Stempelrest. Aufn. K. Gostenčnik

Auf der Parzelle 1280 konnten mittels unregelmäßig angelegter, durchschnittlich 20–30 m langer Suchschnitte (S 1/2008 bis S 5/2008) sämtliche Fundbereiche sondiert werden. Keramikfunde blieben auf die Oberfläche beschränkt. Die Parzelle 1280 ist somit für Baumaßnahmen freigegeben. In den auf den an die Parzelle 913/4 südlich anschließenden Grundstücksflächen 914, 916, 919/2, 920/2 angelegten drei Suchschnitten (S 10/2008 bis 12/2008. L. 30–35 m) waren bis auf die Tiefe von 1,8 m keine Strukturen erkennbar.

Zusammenfassende Beurteilung der Prospektionsergebnisse

Anhand der übereinstimmenden Ergebnisse der Luftbildanalysen, Auswertung der geophysikalischen Mess-

bilder, Oberflächenbegehungen sowie Baggersondierungen ließ sich zusammenfassend drei zentrale Bereiche archäologischer Relevanz (Abb. 1: Planbeilage Prospektionen Zollfeld 2008) konstatieren, in denen zeitgeflächliche Untersuchungen erforderlich sind.

Für die Parzellen 719, 718, 644, 643 und 642/2, Kading, konnte die Fortsetzung des 2001/2002 im Rahmen von Rettungsgrabungen¹⁷ partiell untersuchte Gräberfeldes im südwestlichen Außenbereich von Num (sogenannte Südwestnekropole) westlich der S 37 fundiert werden. Die geophysikalischen und luftbildanalytischen Ergebnisse erbringen allein für diesen Bereich zu untersuchende Fläche von circa 16.000 m².

In der KG St. Donat waren auf den Parzellen 191235/1, 1228/5, 1208, 1801/1, 1196, 1198/1, 1191191/1, 1190/1, 1171 und 913/4 großflächig bauliche Strukturen nachzuweisen, die mit der durch Grabungen der Abteilung in den Jahren 2001 bis 2005 partiell untersuchten¹⁸ frühromischen Siedlung des 1. Jh. v.–1. Jh. Chr. westlich von St. Michael am Zollfeld in Zusammenhang zu sehen sind. Der Siedlungskern liegt auf Parzellen 1228/5, 1208 und 1196. Das Fundmaterial systematischen Begehungen der Parzellen weist weitgehend auf spätlatènezeitliche Siedlungsbefunde, die zeitgleich mit der Gründung der römischen Stadt auf dem Magdalensberg einsetzen. Neben zwei Siedlungszonen frühromischer und spätlatènezeitlicher Zeitstellung sind auf der Parzelle 913/4, KG St. Donat, spätlatènezeitliche bzw. frühromische Grabbefunde zu erwarten (Tafel 1, Sondage S 9c/2008).

Bislang wurden rund zwei Drittel des vom Ausbau der S 37 betroffenen Bereichs prospektiv erfasst. Rund ein Drittel der ausgewiesenen Prospektionsfläche konnte infolge mangelnden Übereinkommens mit den Grundeigentümern nicht untersucht werden.¹⁹ Eine Voruntersuchung ist voraussichtlich erst nach Grundabklärung durch die ASFINAG möglich.

Die Ergebnisse der prospektiven Maßnahmen ermöglichen gezielte Aussagen über Befundlage, -dichte sowie -verteilung und schaffen Grundlagen für die detaillierte Beurteilung des Straßenbauvorhabens hinsichtlich seiner Auswirkungen auf die Bodendenkmale sowie Entscheidungsgrundlagen für die Ablauf- und Bauzeitenplanung des Bauträgers.

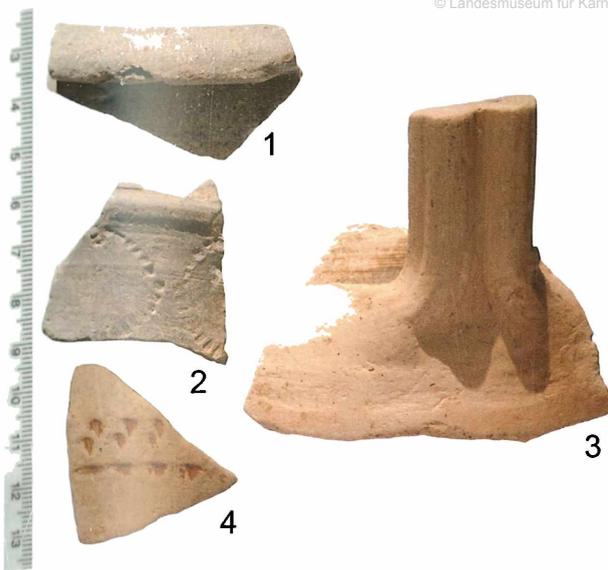


Abb. 10: Zollfeld. 1–2 feine graue Ware, Topfrand und Wandscherbe mit Stempeldekor; 3 oxydierend gebrannter Krug mit Resten rotbrauner Streifenbemalung; 4 pannonische Glanztonkeramik mit Rädchendeekor. Aufn. K. Gostenčnik



Abb. 11: Zollfeld. Dekorloser Auerbergtopf aus einem Brandgrab des 1. Jh. Aufn. K. Gostenčnik

Die Berichtslegung über die Prospektionsergebnisse unter Ausweis archäologischer Fund- bzw. Fundverdachtsflächen und Aufstellung der gemäß denkmalschutzrechtlichen Vorgaben erforderlichen Maßnahmen²⁰ erfolgte gegenüber dem Auftraggeber ASFINAG. Anlässlich eines Koordinationsgespräches präsentierten die Verf. die Ergebnisse am 19. August 2008 in Graz der Leiterin der Abt. für Bodendenkmale am Bundesdenkmalamt Wien und Mitarbeitern.

Die fachgerechte Aufnahme bzw. Bearbeitung des im Zuge der Begehungen bzw. Sondagen zutage gekommenen Fundmaterials oblag Mag. Kordula Gostenčnik (siehe den folgenden Abschnitt). Die Funde werden in der Außenstelle Magdalensberg verwahrt.

Die festgestellte Befunddichte erfordert einen möglichst raschen Beginn der Grabungsarbeiten. 2009 sollen die Prospektionen auf weiteren Fundverdachtsflächen fortgeführt werden.

Sondierungsfunde vom Zollfeld 2008 (K. Gostenčnik)

Die im Vorfeld künftiger Straßenbaumaßnahmen durchgeführten Prospektionen auf dem Zollfeld im Frühjahr und

Herbst 2008²¹ verliefen in archäologisch sensiblen Bereichen. Mit Ausnahme von einigen rezenten Funden (Malhornware und sonstige glasierte Keramik, Schwarzhafnerware, diverse Eisenfunde, Glas, Bauschutt) kam Fundmaterial beginnend mit der zweiten Hälfte des 1. Jh. v. Chr. bis in das 2. Jh. n. Chr. zum Vorschein. Prähistorische Funde waren nicht darunter. Abgesehen von Siedlungsabfall waren auch Hinweise auf Gräber vorhanden. Der frühe Fundbestand ist deutlich größer als jener des späteren 1. und 2. Jahrhunderts; die Funde liegen größtenteils als Wandscherben vor.

Dem frühesten belegbaren Zeithorizont, der Übergangsphase von der ausgehenden Latènezeit zur frühromischen Periode ab der Mitte des 1. Jh. v. Chr., gehört das Fragment einer Platte aus arretinischer schwarzer Terra sigillata (Abb. 9) von Parzelle 913/4 an. Das Stempelmotiv konnte noch nicht genau bestimmt werden.²² Unter den Funden an italischer Terra sigillata sind einige Beispiele arretinischer, padanischer und spätpadanischer Ware vorhanden (Parz. 1228/5, 1280, 1190/1–2, 1292/4), wobei das erkennbare Formenspektrum von der spätaugusteischen Zeit bis in die erste Hälfte des 2. Jh. reicht, weiters auch Wandscherben glatter süd- und mittelgallischer Ware (Parz. 1282/2). In den untersuchten Parzellen traten darüber hinaus mehrfach Amphorenscherben aus dem gesam-

ten Mittelmeerraum zutage, weiters importierte gelbtöne, in der Hauptsache italische Krüge (Parz. 1228/5, 1292/4, 1196, 1288, 913/4, 1292/2) der frühen Kaiserzeit nebst einer Reibschüssel mit hängender Lippe (Parz. 1228/5). Eine Wandscherbe lässt sich der oxydierend gebrannten, pannonischen Glanztonware des 2. Jh. mit Rädchendekor zuordnen, die Form selbst ist den Drag. 37 Sigillataschüsseln entlehnt (Abb. 10,4). Glas konnte in geringer Menge gleichfalls geborgen werden, darunter der gerippte Bandhenkel eines blaugrünen Kruges (Parz. 1208).

Die lokale feine graue Ware kommt in größerer Anzahl vor (Parz. 1228/5, 1280, 1190/1–2, 1208, 913/4, 1292/2), wobei die Wandscherben nur selten die Form erkennen lassen und daher kaum zwischen bodenständigem und bereits mediterran beeinflusstem Formenrepertoire unterschieden werden kann (Abb. 10,1–2). Der oxydierend gebrannte Krug mit Resten von Streifenmalerei (Abb. 10,3) zeigt eine der feinen grauen Ware vergleichbare Scherbenqualität. Neben der praktisch in allen Bereichen vorhandenen grauen Grobkeramik (darunter Auerbergware und Dreifußschüsseln) sind weiters die spätlatènezeitlichen Graphittontöpfe mit grobem Kammstrich mehrfach belegbar (Parz. 1228/5, 1280, 1208, 1292/4, 1292/2).

Auf Parzelle 913/4 wurde ein Brandgrab angeschnitten; der daraus geborgene dekorlose, grobkeramische, sehr dünnwandige und feinporöse Topf mit dreieckiger Lippe und zwei unter dem Rand umlaufenden Rillen ist den vom Magdalensberg bekannten Auerbergvarianten zuzuordnen (Abb. 11).

Die Funde aus den Sondierungsschnitten entsprechen jenen, die bereits bei den Grabungen im Bereich von Vicus und Tempelbezirk bei St. Michael am Zollfeld festgestellt werden konnten.²³ Das Vorhandensein einer Siedlung, die zeitlich mit der römischen Stadt auf dem Magdalensberg einsetzt und in ihrer frühen Phase von ca. 50 v. Chr. bis 50 n. Chr. mit dieser in Zusammenhang gesehen werden muss, wird durch das 2008 geborgene Fundspektrum neuerlich bestätigt.

Literatur

Barlovits 2009: R. Barlovits, Sozial- und Kulturprojekt „Virunum/Zollfeld 2007“ In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2007 (Klagenfurt 2009), 83–85.

Dolenz 2002a: H. Dolenz, Prospektion eines wiederentdeckten suburbanen Tempelbezirkes im Norden des Municipium Claudium Virunum. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten 2001 (Klagenfurt 2002), 130–136.

Dolenz 2002b: H. Dolenz, KG St. Michael am Zollfeld MG Maria Saal, VB Klagenfurt-Land. In: Fundberichte aus Österreich 40, 2001 (2002), 649–651.

Dolenz 2003a: H. Dolenz, mit einem Beitrag von T. Stassny, Die Ausgrabungen im Tempelbezirk bei St. Michael am Zollfeld im Jahre 2002. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2002 (Klagenfurt 2003), 129–139.

Dolenz 2003b: H. Dolenz, KG St. Michael am Zollfeld, OG St. Donat. In: Fundberichte aus Österreich 41, 2002 (2003), 646–647.

Dolenz 2004a: H. Dolenz, Die Ausgrabungen im Tempelbezirk bei St. Michael am Zollfeld im Jahre 2003. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2003 (Klagenfurt 2004), 127–136.

Dolenz 2004b: H. Dolenz, KG St. Michael am Zollfeld, MG Maria Saal, VB Klagenfurt-Land. In: Fundberichte aus Österreich 42, 2003 (2004), 711–712.

Dolenz 2005a: H. Dolenz, Die Ausgrabungen im Tempelbezirk bei St. Michael am Zollfeld im Jahre 2004. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2004 (Klagenfurt 2005), 241–251.

Dolenz 2005b: H. Dolenz, KG St. Donat, SG St. Veit an der Glan, VB St. Veit an der Glan. In: Fundberichte aus Österreich 43, 2004 (2005), 893–894.

Dolenz 2005c: H. Dolenz, Die römische Siedlung und ihr wiederentdeckter Tempelbezirk bei St. Michael am Zollfeld. In: Carinthia I 195, 2005, 27–54.

Dolenz 2006: H. Dolenz, gem. mit J. Polleres, KG St. Donat, SG St. Veit an der Glan, VB St. Veit an der Glan. In: Fundberichte aus Österreich 44, 2005 (2006), 524–526.

Dolenz 2007a: H. Dolenz, Die Ausgrabungen im Tempelbezirk bei St. Michael am Zollfeld im Jahre 2005.

In: *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten* 2005 (Klagenfurt 2007), 143–152. des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 36, 1989, 521–598.

Dolenz 2007b: H. Dolenz, Römische Tempel im Zentrum Noricums. Neue Untersuchungen und Feldforschungen im Überblick. In: F. W. Leitner (Hrsg.), *Götterwelten. Tempel Riten – Religionen in Noricum*. Katalog zur Sonderausstellung, kuratiert von H. Dolenz (Klagenfurt 2007), 66–92.

Fuchs 2002: G. Fuchs, KG Kading. In: *Fundberichte aus Österreich* 40, 2001 (2002), 642–644.

Fuchs 2003: G. Fuchs, KG Kading. In: *Fundberichte aus Österreich* 41, 2002 (2003), 642–644.

Fuchs 2004: G. Fuchs, KG Kading. In: *Fundberichte aus Österreich* 42, 2003 (2004), 706–709.

Fuchs 1996: M. Fuchs, Die Notgrabungen in Zollfeld-Virunum im Rahmen des zweigleisigen ÖBB-Ausbaues – ein Vorbericht. In: *Carinthia I* 186, 1996, 139–149.

Fuchs 1997: M. Fuchs, KG Kading. In: *Fundberichte aus Österreich* 35, 1996 (1997), 486–491.

Fuchs/Fuchs 2003: G. Fuchs – M. Fuchs, Rettungsgrabungen in der südlichen Nekropole von Virunum. In: *Archäologie Österreichs* 14/1, 2003, 46–56.

Glaser 2002: F. Glaser, Rettungsgrabung Virunum. In: *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten* 2001 (Klagenfurt 2002), 82–83.

Harl 1989: O. Harl, Der Stadtplan von Virunum nach Luftaufnahmen und Ausgrabungsberichten. In: *Jahrbuch*

Jabornegg-Altenfels 1870: M. F. v. Jabornegg-Altenfels, *Kärntens Römische Alterthümer* (Klagenfurt 1870).

Schindler 1986: M. Schindler, Die „Schwarze Sigillata“ des Magdalensberges 2. Neufunde seit 1965. In: H. Vettters – G. Piccottini (Hrsg.), *Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1975 bis 1979. Magdalensberg-Grabungsbericht 15* (Klagenfurt 1986), 345–390.

Anschriften der Verfasser

*MMag. Regina Barlovits
Landesmuseum Kärnten
Museumgasse 2
A-9021 Klagenfurt am Wörthersee
regina.barlovits@landesmuseum-ktn.at*

*Univ.-Doz. Dr. Heimo Dolenz
Landesmuseum Kärnten
Museumgasse 2
A-9021 Klagenfurt am Wörthersee
heimo.dolenz@landesmuseum-ktn.at*

*Mag. Johannes Heymans
Kasernenweg 2
A-9400 Wolfsberg*

*Mag. Kordula Gostenčnik
Archäologischer Park Magdalensberg
Magdalensberg 15
A-9064 Pischeldorf*

ANMERKUNGEN

¹ Auftragsschreiben ASFINAG Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs-AG Nr. 3080641 vom 03.03.2008.

² Basis ist der Stadtplan Virunum, der die folgenden Aufnahmen berücksichtigt: Plangrundlage Kataster; Eintragungen bis 1976 von F. Glaser unter Verwendung von Luftaufnahmen des BEV und von G.

Piccottini, des Planes in: RE 17, s. v. Virunum, 251 (H. Vettters) und des Planes bei Jabornegg-Altenfels 1870, Plan Virunum; Ergänzungen nach LMK-Grabungsergebnissen bis 2007 von R. Barlovits und H. Dolenz.

³ Im Zuge der in den Jahren 2001 bis 2005 durch die Abteilung durchgeführten archäologischen Unter-

- suchungen konnten auf den Parzellen 1196 und 1208 ein rund 60 x 52 m großer römischer Tempelbezirk sowie bauliche Strukturen einer frühromischen Siedlung (*vicus*) auf einer rund 3 Hektar großen Fläche befundet werden; siehe dazu Dolenz 2005c bzw. ders. 2007a; weiters die Literatur in Anm. 18.
- 4 Planungsstand ASFINAG 2008.
- 5 Der Auftragserteilung waren intensive Vorgespräche seitens der Abteilung vorangegangen, siehe dazu Barlovits 2009, 85.
- 6 Plan Untersuchungsraum Archäologische Prospektionen, 07.02.2008, Regionalentwicklung – DI Tischler ZT GmbH.
- 7 Fuchs 2004; Fuchs 1996; ders. 1997.
- 8 Fuchs 2002; ders. 2003; Fuchs/Fuchs 2003; Glaser 2002.
- 9 Luftaufnahme mit eingetragenen Strukturen in der digitalen Form des Berichtes unter filename: Luftbildinterpretation 2 – Vicus St. Michael.
- 10 Die archäologische Auswertung erfolgte durch Mag. Johannes Heymans.
- 11 Zu den Grabungsergebnissen siehe die Literaturhinweise in Anm. 7.
- 12 Dies entspricht auch dem Grabungsbefund auf der genau auf gleicher Höhe östlich der Straße liegenden Parzelle 1164/2.
- 13 Systematische Begehungen erfolgten u. a. auf nachstehenden Parzellen: KG St. Donat: 1292/2 (Puntschart Helmut), 1292/4 (Brunner Anna und Erhard), 1280 und 1279 (Mertlitsch Renate und Gerd), 1235/1, 1228/5 (Knafl Othmar), 1208 (Rauchenwald Friedrich), 1196 (Rauchenwald Friedrich), 1192/1, 1198/1, 1191/1 (Fischinger Isolde); KG Kading: 913/4, 919/1, 921, 930/1, 932 (Dörfler Siegfried), 719 (Rauter Franz), 718, 644, 643, 642/2 (Dörfler Siegfried), 642/1 (Brenner Josef), 635 (Salzer Franz), 634, 633/1 (Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern in Zams), 633/6 (Figge Herbert), 633/7, 633/4 und 633/9 (Rauter Franz und Radis Gertraud), 631/22 und 631/23 (Figge Herbert), 631/19 (Kainz Josef), 631/18 (Huditz-Dobernig Helga, 631/25 (Propstei Maria Saal). Den genannten Grundeigentümern bzw. Pächtern sei an dieser Stelle vielmals für die Unterstützung gedankt.
- 14 Siehe die Literatur in Anm. 3 bzw. Anm. 18.
- 15 Schwarze sigillata siehe im Beitrag von K Gostenčnik in diesem Band, S. 202, Abb. 9.
- 16 Dekorloser Auerbergtopf siehe im Beitrag von K Gostenčnik in diesem Band, S. 203, Abb. 11.
- 17 Siehe die Literatur in Anm. 8.
- 18 Zusammenfassende Darstellung der Grabungsergebnisse der Jahre 2001 bis 2004 siehe Dolenz 2005c bzw. besonders ders. 2007a sowie ders. 2006; laufende Jahresberichte zu den Tempelgrabungen von 2001–2005 bei Dolenz 2002a; ders. 2002b; ders. 2003a; ders. 2003b; ders. 2004a; ders. 2004b; ders. 2005a; ders. 2005b; ders. 2006; ders. 2007a.
- 19 Dies betrifft die Parzellen 919/1, 921, 930/1 und 932, 939, 947, 951, 950/2, 946, 952/2, 953, 960, 963, 966, 970, 969, 974/2, 975/2, 978/1, 977, 976/2, 980/2 und 981/1 (Treffer Rudolf und Ignaz); 984, 982/2, 989/2, 759 und 766, 750 (Fleißner Helmut); 737/1 und 737/2 (Schöffauer Maria); 737/3 (Puck Franz); 727/1 (Toff Ida); sowie 639 und 638 (Toff Zeno).
- 20 Vorläufiger Bericht: Kartografische Darstellung in zwei Übersichtsplänen und fünf Detailkarten.
- 21 Siehe R. Barlovits in diesem Band, S. 200 ff.
- 22 Schindler 1986.
- 23 Siehe Dolenz 2003a; ders. 2003b.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [2008](#)

Autor(en)/Author(s): Barlovits Regina, Dolenz Heimo, Heymans Johannes, Gostencnik Kordula

Artikel/Article: [Präventivarchäologische Maßnahmen im Vorfeld des Ausbaus der S 37 Klagenfurter Schnellstraße am Zollfeld - neue Erkenntnisse luftbildanalytischer, geophysikalischer und archäologischer Untersuchungen. 193-206](#)